

# Lutherische Gemeindebriefe

---

## Viel Grund zur Freude

---



*Freudige Nachrichten lassen uns jubeln*

### **Seid nicht bekümmert; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.**

(Neh 8,10 Monatsspruch)

Am Montag erhält Herr Ernst einen Brief vom Finanzamt. Er bekommt unerwartet mehrere Tausend Euro zurückerstattet. Er jubelt vor Freude und kauft sich einen neuen Rasenmäher. Am Mittwoch ruft ihn seine Tochter an und berichtet, dass er Großvater eines gesunden Babys geworden ist. Er jubelt vor

Freude und muss es jedem erzählen. Am Sonnabend gewinnt seine Lieblingsmannschaft gegen den FC Bayern. Er jubelt vor Freude und lädt die Nachbarn zum Grillen ein. Am Sonntag besucht Herr Ernst den Gottesdienst seiner Kirchgemeinde. Er singt die Lieder mit. Er hört, dass Jesus Christus für ihn am Kreuz gestorben ist, seine Sünden vergibt und ihm ewiges Leben schenkt. Das lässt ihn aber mehr oder weniger kalt, denn er hat schon oft davon

Gemeindeblatt der  
Ev. – Lutherischen  
Freikirche

September 2013  
Nummer 9  
29. Jahrgang

### **In diesem Heft:**

Viel Grund zur Freude

Orientierungslose  
Orientierungshilfe

Aus der Welt der KELK:  
Nigeria

Bibellesplan Sept./Okt.

Nachrichten

*Worüber freuen wir  
uns am meisten?*

*Gut geht es uns  
nur, wenn unser  
Verhältnis zu Gott  
in Ordnung ist*

gehört. Überhaupt kriegt er von der Predigt wenig mit, weil seine Gedanken um den Namen des Babys kreisen und er sich fragt, wie viel Geld er zur Taufe schenken sollte. Er ärgert sich noch ein bisschen darüber, dass die Predigt 22 Minuten gedauert hat, also 120 Sekunden zu lang war. Er atmet auf, als der Gottesdienst endlich zu Ende ist. Dann geht er nach Hause und je später es wird, desto missmutiger blickt er der kommenden Arbeitswoche entgegen. Den einzigen kurzen Moment der Freude gab es an diesem Tag, als am Ausgang der Kirche das Baby und der Fußball-Sieg besprochen wurden.

In den kommenden Wochen gibt es keine neuen Babys. Seine Mannschaft verliert jedes Spiel. Das Auto muss in die Werkstatt und die Reparaturkosten verschlingen fast die ganze Steuerrückzahlung. Außerdem hat er wieder die Rückenschmerzen, die seit dem Bandscheibenvorfall regelmäßig auftauchen. An einem Sonntag in diesen freudlosen Wochen predigt der Pastor über Hiob. Da hört Herr Ernst genauer hin. „Genauso geht es mir“, meint er und er denkt darüber nach, warum sich die ganze Welt gegen ihn verschworen hat. „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen“, liest der Pastor aus der Bibel vor. „Aha“, wundert sich Herr Ernst im Stillen, „wie sollen hohe Rechnungen und Schmerzen gut für mich sein?“ Er hat vielmehr das Gefühl, dass Gott ihn gerade dann hängen lässt, wenn er seine Hilfe wirklich mal braucht.

Zu Hause erinnert er sich aber an ein paar Sätze, die ihn nachdenklich machen. Der Pastor sagte, dass Gott manchmal eine bittere Pille verabreicht, die aber trotzdem genau die richtige Medizin ist. Und ihm kommt folgender Satz in den Sinn: „Gut geht es uns nur dann, wenn unser Verhältnis zu Gott in Ordnung ist.“ Welche Rolle hat Gott zuletzt in seinem Leben gespielt? Herr Ernst merkt, dass er Gott weder für die Geburt des Enkels, noch für den unerwarteten Geldsegen gedankt hat. Er kam auch nicht auf die Idee, Gott um Linderung der Schmerzen zu bitten. Und es ist ihm sogar etwas peinlich, dass ihn seine Fußballmannschaft zum Jubeln oder Trauern bringt, wogegen ihn die Botschaft von seiner Lebensrettung durch Christus oft kalt lässt. „Vielleicht bekomme ich gerade eine bittere Pille von oben, weil mein Verhältnis zu Gott recht oberflächlich geworden ist“, denkt er. „Ich traue ihm wenig zu. Ich lebe oft so, als ob es ihn gar nicht gibt. Wann habe ich eigentlich das letzte Mal in der Bibel gelesen?“

Er findet tatsächlich sein Exemplar der Heiligen Schrift und schlägt beim Lesezeichen auf. Es steckt bei Nehemia, Kapitel 8. Dort ist die Rede davon, dass sich das Volk Israel versammelte. Dann ließ ihnen der Priester und Schriftgelehrte Esra die 5 Bücher Mose vorlesen. Das ganze Volk weinte, als sie Gottes Willen hörten. Sie weinten, weil sie ihre Schuld merkten. Und sie weinten auch, weil sie vergessen hatten, wie heilig und

mächtig Gott ist. „Denen geht's genauso wie mir“, denkt Herr Ernst. Aber dann liest er weiter, was Esra und Nehemia zum Volk sagten: „Seid nicht bekümmert; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ Den Vers muss er gleich nochmal lesen, weil er so schön ist. Er merkt, dass ihn vieles im Leben freut, aber meist nur sehr kurz. Denn dann kommen wieder Rückschläge, Sorgen und der Ernst des Lebens. Aber das hier bei Nehemia ist eine ganz andere Freude, eine anhaltende Freude. Eine Freude, die stark macht für alles, was im Leben kommt. Eine Freude, die dafür sorgt, dass man nicht bekümmert sein muss, auch wenn es einem schlecht geht.

Solche Freude hätte er gern, denkt sich Herr Ernst. Und dann merkt er: „Mensch, eigentlich darf ich als Christ solche Freude haben! Ich habe doch trotz meiner Fehler Frieden mit Gott, weil Jesus am Kreuz alles gutgemacht hat. Ich habe doch den Stärksten auf meiner Seite.“ Plötzlich muss er schmunzeln. Er denkt: „Mein Glaubensleben hat in letzter Zeit

vor allem meinem Familiennamen entsprochen. Ich saß zwar mit oberflächlichem Ernst im Gottesdienst, aber mit meinem Leben hatte das wenig zu tun. Ich sollte mich da vielmehr an meinem Vornamen orientieren.“ Herr Ernst heißt nämlich Felix, also „der Glückliche“. Und dann muss er nochmal schmunzeln. Er überlegt: „Was würde ein Fremder denken, der am Sonntag den Gottesdienst meiner Gemeinde besucht und dabei unsere Gesichter beobachtet?“ Er würde wohl vermuten: „Wenn die Leute hier so ernst und freudlos aussehen, dann scheint diese Veranstaltung für sie nur eine Pflichtübung zu sein?“ Felix merkt, wie gerissen der Teufel doch vorgeht, damit bei den Zuhörern die schönste Botschaft der Welt nicht mehr im Herzen ankommt. Er nimmt sich deshalb vor: „Der Gottesdienst soll etwas Fröhliches sein, was mit meinem Alltag zu tun hat. Ja, an jedem Tag will ich ein bisschen glücklicher sein, und ein bisschen weniger bekümmert, weil ich mich an meinem Herrn freuen darf.“

Andreas Heyn

*Nehemia spricht von  
einer anhaltenden  
Freude*

---

## Orientierungslose Orientierungshilfe

---

Wer mit dem Auto unterwegs ist, aber den Weg nicht kennt, ist froh, wenn der Beifahrer den richtigen Weg zeigen kann. Weiß der aber auch nicht so richtig, wo's langgeht, dann sollte er besser schweigen. Wer selber keine Orientierung hat, kann anderen auch keine Orientierung geben.

Dies muss man leider auch in Bezug auf die Orientierungshilfe sagen, die der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) jetzt unter dem Titel „Zwischen Autonomie und Angewiesensein“ herausgebracht hat. Dabei geht sie von der durchaus zutreffenden Beobachtung aus, dass die herkömm-

*Eine Erklärung zum  
Thema „Ehe“*

*Die Vorstellungen  
über Ehe und  
Familie haben sich  
in unserer Zeit  
verändert*

*Trotzdem bleibt  
die Ehe eine Stif-  
tung Gottes*

liche Vorstellung von Ehe in unserer modernen Gesellschaft immer mehr verloren geht. Lebenspartnerschaften zwischen gleich- oder verschiedengeschlechtlichen Partnern, Patchworkfamilien und andere Formen des Zusammenlebens häufen sich und werden praktisch mit der Ehe zwischen Mann und Frau auf eine Stufe gestellt. Aber anstatt von der Heiligen Schrift her aufzuzeigen, wie der Wille Gottes in Bezug auf Ehe und Familie tatsächlich aussieht, ruft die Orientierungshilfe dazu auf, diese modernen Entwicklungen zu begrüßen. Die Kirche solle andere Lebensformen gleichberechtigt als Familie anerkennen. Gleichgeschlechtliche Partnerschaften sollten den kirchlichen Segen erhalten. Für Paare in Scheidung solle die Kirche neue Amtshandlungen wie ein „Scheidungsritual“ schaffen. Ja, sie solle der Gesellschaft sogar wegweisend vorangehen, indem auch die Pfarrhäuser der Kirche für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet werden.

Mit diesen Forderungen meint man sich auf die Heilige Schrift und den Reformator Martin Luther berufen zu können. Luther hätte die Ehe als „weltlich Ding“ bezeichnet. Folglich sei es der Kirche freigestellt, ein neues Verständnis von „Familie“ zu entwickeln. Das Neue Testament zeige doch, dass die Ehe nicht als einzige Lebensform gelten könne. Schließlich hätten Jesus und Paulus durch ihr eheloses Leben deutlich gemacht, dass die Zugehörigkeit zur Gottesfamilie wichtiger als die irdische Familie

sei. Von daher hätten Christen völlige Freiheit, ihr Verständnis von „Familie“ selber zu bestimmen. Die Ehe als lebenslange Verbindung von einem Mann und einer Frau dürfe nicht normativ als göttliche Stiftung angesehen und das Verhältnis der Geschlechter nicht aus der Schöpfungsordnung abgeleitet werden.

Dabei verschweigt man aber, dass sowohl Jesus als auch Paulus gerade bei ihren Aussagen zu Ehe und Familie auf die Schöpfungsordnung Bezug nehmen und diese ausdrücklich bestätigen. Jesus sagte den Pharisäern, die ihm eine Frage über Ehescheidung gestellt hatten: „Habt ihr nicht gelesen: Der im Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau und sprach: Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden sein ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!“ (Mt 19,4-6). Auch der Apostel Paulus bestätigt die göttliche Schöpfungsordnung und zeigt, was sie konkret für das Verhältnis von Mann und Frau in der Familie (Eph 5,21ff) oder im kirchlichen Leben (1Tim 2,12ff) bedeutet. Und es stimmt zwar, dass Luther die Ehe ein „weltlich Geschäft“ genannt hat. Doch der Reformator sagt in der gleichen Schrift: „Denn ob's wohl ein weltlicher Stand ist, so hat er dennoch Gottes Wort für sich und ist nicht von Menschen erdichtet oder gestiftet wie der Mönche und Nonnen Stand, darum er auch hundertmal mehr sollt' geistlich geachtet wer-

den denn der klösterliche Stand...“ (BSLK, S. 529).

Nach der Heiligen Schrift ist die Ehe zwischen Mann und Frau eine göttliche Schöpfungsordnung und damit auch ein Überrest vom Paradies, auf dem noch heute Gottes Segen ruht. Allerdings ist diese Schöpfungsordnung akut gefährdet, wie wir an unserer modernen Gesellschaft deutlich sehen. Darum schützt Gott die Ehe durch das 6. Gebot. Wir sollen uns nicht durch eheliche Untreue, Ehescheidung oder andere Verstöße gegen Gottes Willen selber um den Segen bringen, den Gott uns durch Ehepartner und Kinder schenken will. Wer sich in Fragen des Ehe- und Familienlebens von Gottes Wort leiten lässt, der findet verlässliche Wegweisung inmitten der ethischen Orientierungslosigkeit

unserer modernen Zeit. Wer durch diese Richtschnur erkennen muss, wo er gescheitert ist und Gottes Maßstäbe nicht erfüllt hat, der darf dann auch in Gottes Wort herrlichen Trost finden. Die Heilige Schrift bezeugt uns, dass Jesus unser Versagen am Kreuz gesühnt hat, so dass wir bei ihm für unsere Schuld Vergebung finden dürfen. Das aber ist ein Trost, den man in den über 150 Seiten der Orientierungshilfe des Rates der EKD vergeblich sucht. Darum kann man nur jedem raten, sich besser von dieser orientierungslosen Orientierungshilfe keine Anleitung geben zu lassen. Besser beraten ist, wer dem Rat aus dem 119. Psalm folgt: „Wie wird ein junger Mann seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält an deine Worte“ (Ps 119,9). Holger Weiß

*Gottes Gebot und Vergebung helfen uns bei der Gestaltung unserer Ehen*

---

## Aus der Welt der KELK (15):

---

### Nigeria

Nigeria ist mit seinen 163 Millionen Einwohnern das mit Abstand bevölkerungsreichste Land Afrikas. Da verwundert es nicht, dass es dort gleich zwei Kirchen gibt, die zur KELK gehören: Die Lutherische Christus-König-Kirche ist bereits seit der KELK-Gründung (1993) dabei. Zu ihr gehören 32 Gemeinden mit 2.500 Gliedern, die von 4 Pastoren betreut werden. Einen Teil der Arbeit in den Gemeinden leisten nebenberufliche Evangelisten. Zur zweiten Kirche, der Lutherischen Aller-Heiligen-Kirche,

gehören etwa 1.250 Glieder, die auch nur von 8 Pastoren betreut werden. Diese Kirche ist seit 2005 Mitglied der KELK.



Einen frischen Eindruck von der Arbeit in Nigeria vermittelt ein Bericht, den Pastor John Vogt von

*Kirchen, mit denen wir verbunden sind*



*Studenten in  
Nigeria mit den amerika-  
nischen Gästen*

der Wisconsinssynode (WELS) verfasst hat. Er besuchte Anfang 2013 das Land und leistete Hilfe bei der Seminarbildung in Nigeria. Er schreibt:



*Interessierte Zuschauer*

In Nigeria haben wir zwei Schwesterkirchen. Beide haben ihre Gemeinden im Süden des riesigen Landes, aber doch ziemlich weit auseinander. Jede hat ca. 30 Gemeinden und etwa zehn Pastoren. Der Rest der Gemeinden wird durch Älteste versorgt, von denen die meisten keine theologische Ausbildung haben. Es besteht also reichlich Bedarf an qualifizierten Pastoren. Die WELS hat deshalb

ein Seminarprogramm gestartet für zwölf Studenten, von jeder Kirche sechs. Einen Teil der Arbeit übernehmen die nigerianischen Pastoren, den anderen Gastdozenten aus Amerika. Viermal im Jahr kommen zwei amerikanische Pastoren und halten drei Wochen lang Kurse. Mein Partner war diesmal Prof. Ken Cherney aus Mequon.

Wir erreichten das Seminar über eine Reihe von staubigen Straßen. Die Gebäude liegen im offenen Gelände, von ausgetrockneten orangefarbenen Vorgärten umgeben. Es sind 33° C im Schatten. Ken und ich haben ein eigenes kleines Haus, in dem wir wohnen. Jeder hat sein eigenes Schlafzimmer und Moskitonetz über dem Bett. Es gibt kein heißes Wasser, auch keine Elektrizität, abgesehen von 3 Stunden am Abend, wenn der Generator läuft. Das Haus ist zur Sicherheit von einem eisernen Zaun und festen Tor umgeben.

Im Seminar sitzen wir mit den zwölf Studenten in einem kleinen Raum ohne Klimaanlage. Es ist heiß, aber die Studenten sind sehr interessiert und arbeiten gern mit. Ich habe Probleme, mich an die afrikanische Aussprache des Englischen zu gewöhnen. Vor der Tür sitzen zwei bewaffnete Polizisten, die für unseren Schutz zuständig sind. Sie sagen uns gleich anfangs: „Erschrecken Sie nicht, wenn sie nachts Schüsse hören. Das sind meistens nur Warnschüsse, die Einbrecher abhalten...“

In drei Gemeinden haben wir an Gottesdiensten teilgenommen.

Von einem will ich kurz berichten. Der Pastor sagte uns, dass der Gottesdienst um 6 Uhr beginnt. Er traf aber mit uns erst 9.45 Uhr ein. So erlebten wir noch die letzte Viertelstunde der Gebetszeit (vor dem eigentlichen Gottesdienst) mit. Etwa 150 Menschen standen im Kirchraum und brachten laut ihre Gebetsanliegen vor, alle gleichzeitig. Es herrschte ein ziemliches Durcheinander. Der Gottesdienst dauerte dann 3 Stunden, mehrmals unterbrochen durch „Tanzeinlagen“: Die Gemeindeglieder bewegten sich im Reigenanz nach vorn, um vor dem Altar ihre Gaben in einen Opferstock zu werfen. Etwas erschrocken waren wir, als der Pastor gegen Ende des Gottesdienstes sagte, nun sei es Zeit zum „tongues-speaking“ (Zungenreden) und diese Auffor-

derung wiederholte. Beim zweiten Mal bekamen wir mit, dass er von „thanks-giving“ (einer Dankkollekte) sprach! Die Sonderkollekte war für Fenster im Pfarrhaus bestimmt. Im ganzen Gottesdienst wurde viel gesungen, in Gruppen oder auch von Einzelnen. Die Gemeinde klatschte den Rhythmus mit oder rief „Lobe den Herrn!“ und „Amen“.

Soweit der Bericht von John Vogt. Er zeigt, wie unterschiedlich die Verhältnisse und Temperamente sein können. Unsere Lutherische Kirche weiß, dass es keine von Gott vorgeschriebene Gottesdienstordnung gibt. Wichtig ist, dass dabei durch Wort und Sakrament Gottes Segen ausgeteilt werden. Dafür, dass dies auch in Nigeria geschieht, wollen wir unserem Gott danken.

Gottfried Herrmann

*Beliebt sind Sonderkollektensammlungen*

## Bibelleseplan für September-Oktober 2013

- |                                  |                                 |
|----------------------------------|---------------------------------|
| 16. Sept. – Hebr 1,1-14          | 3. Okt. – Hebr 10,19-31         |
| 17. Sept. – Hebr 2,1-9           | 4. Okt. – Hebr 10,32-39         |
| 18. Sept. – Hebr 2,10-18         | 5. Okt. – Hebr 11,1-7           |
| 19. Sept. – Hebr 3,1-6           | <b>6. Okt. – Psalm 67,1-8</b>   |
| 20. Sept. – Hebr 3,7-19          | 7. Okt. – Hebr 11,8-22          |
| 21. Sept. – Hebr 4,1-13          | 8. Okt. – Hebr 11,23-31         |
| <b>22. Sept. – Psalm 25,1-22</b> | 9. Okt. – Hebr 11,32-40         |
| 23. Sept. – Hebr 4,14-5,10       | 10. Okt. – Hebr 12,1-11         |
| 24. Sept. – Hebr 5,11-6,8        | 11. Okt. – Hebr 12,12-24        |
| 25. Sept. – Hebr 6,9-20          | 12. Okt. – Hebr 12,25-29        |
| 26. Sept. – Hebr 7,1-10          | <b>13. Okt. – Psalm 62,1-12</b> |
| 27. Sept. – Hebr 7,11-28         | 14. Okt. – Hebr 13,1-8          |
| 28. Sept. – Hebr 8,1-13          | 15. Okt. – Hebr 13,9-14         |
| <b>29. Sept. – Psalm 5,1-13</b>  | 16. Okt. – Hebr 13,15-25        |
| 30. Sept. – Hebr 9,1-15          | 17. Okt. – Lk 12,1-12           |
| 1. Okt. – Hebr 9,16-28           | 18. Okt. – Lk 12,13-21          |
| 2. Okt. – Hebr 10,1-18           | 19. Okt. – Lk 12,22-34          |



*Bibelleseplan  
September/Oktober*

*Bläserfest in  
Chemnitz*

*60 Jahre Luth.  
Theol. Seminar in  
Leipzig*

---

## • Nachrichten • Nachrichten •

---

• Am 18. August 2013 fand das Bläserfest unserer Kirche in Chemnitz statt. Die Dreieinigkeitskirche am Kaßberg war zum Bläsergottesdienst gut gefüllt. Durch das Programm zur Jahreslosung „Wir haben hier keine bleibende Stadt“ führte Pf. Andreas Heyn. Die musikalische Leitung hatte Pf. Reimund Hübener, der nach 7 Jahren auf eigenen Wunsch aus der Leitung der Bläserarbeit verabschiedet wurde. Herr Urs John (Würzburg) hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, diese Aufgabe in Zukunft zu übernehmen.

• Am 28. September 2013 wird in Leipzig das neue Studienjahr an unserem Lutherischen Theologischen Seminar mit einem Festgottesdienst eröffnet. In diesem Jahr können wir dankbar auf 60 Jahre Bestehen des Seminars zurückblicken, das seit 1993 im Leipziger Stadtteil Stötteritz (Sommerfelder Str. 63) im eigenen Haus untergebracht ist. Auf dem Programm stehen an diesem Tag zwei Vorträge. Rektor H. Weiß spricht über „Bibeltreue theologische Ausbildung in Deutschland heute“ und Dr. Tim Schmeling wird über den „Synkretistischen Streit im 17. Jh.“ (ein Modell konfessionellen Burgfriedens) berichten. Der Freundeskreis des Seminars hält seine Jahresversammlung (mit Vorstandsneuwahl). Gäste

aus unseren Gemeinden (und darüber hinaus) sind herzlich eingeladen.

• Am 24. August wurde in der Dr. Martin Luther Schule in Zwickau das neue Schuljahr mit einem Gottesdienst eröffnet. Mit den 31 Schulanfängern erhöht sich die Gesamtschülerzahl auf 126.

### **Nächste Termine:**

- 13.-15. September: Jugendchor
- 20.-22. September: Jugendcamp in Wüstrich b. Nerchau
- 28. September: Seminartag in Leipzig (60 Jahre Seminar)
- 30.9.-1.10.: Gastvorlesung (in Engl.) am Seminar in Leipzig (Dr. Tim Schmeling)
- 5. Oktober: Vorstehertag in Dresden
- 18.-20. Oktober: Jugendtreffen in Zwickau-Planitz
- 21.-27. Oktober: Kindersingeweche in Zwickau-Planitz

### **Helper gesucht!**

Für die Kindersingeweche unserer Kirche am 21.-27. Oktober 2013 in Zwickau-Planitz werden noch Helfer bei der Betreuung gesucht. Interessierte möchten sich bitte umgehend bei Pf. Andreas Heyn (Chemnitz) melden, Tel. 0371/304710.